

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

diese Ausgabe der *Imagination* beinhaltet die Vorträge des Internationalen Kongresses für Psychotherapie in Bad Gstein 2001 zum Thema Trauma. Anna Freud kennzeichnet das Trauma als „eine innere Katastrophe, einen Zusammenbruch der Persönlichkeit aufgrund einer Reizüberschwemmung, die die Ich-Funktionen und die Vermittlertätigkeit des Ich außer Kraft gesetzt hat“. Die traumatische Situation besteht aus einer Hilflosigkeit gegenüber einem Erregungszuwachs aus inneren und äußeren Quellen. Der Traumabegriff verweist damit auf die Frage des Ineinandergreifens von äußerer und innerer Realität. Eine Frage, die sowohl für das Verständnis traumatischer Vorgänge von großer Bedeutung ist, als auch für die notwendigen Modifikationen der therapeutischen Technik.

Im therapeutischen Prozess manifestiert sich ein Geschehen, das einer ganz anderen Dynamik gehorcht als der eines Konflikts. Daher erscheint es sinnvoll, neben einem Konfliktmodell ein Traumamodell zu konzeptualisieren, zumal traumatische Ereignisse oft mit dem Verlust der Symbolisierungsfähigkeit einhergehen.

Oft wird die Diskussion um Trauma und Konflikt anhand der therapeutischen Konsequenzen geführt, Traumata bedürfen eher einer „mütterlichen“ Haltung des Versorgens und Beschützens während der Konflikt durch „väterliche“ Aufklärung“ aufgelöst werden soll. Die in diesem Band zusammengefassten Beiträge zeigen, dass diese Gegenüberstellung heute nicht mehr berechtigt ist. Ein differenziertes Containment, in dem abgespaltene Teile wieder verbunden werden können, soll schließlich zur Möglichkeit führen, dass sich das Trauma mitteilen und kommunizieren lässt. Die Einbindung des Traumas und der Versuch einer symbolischen Repräsentation sind Ziele der psychotherapeutischen Behandlung.

Josef Bittner